

"En Augeblick Frau Bänteli. Námezi bitte Platz!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„En Augblick Frau Bänteli. Nämezi bitte Platz!“



Der Cup-Sieger

Siehe Sportbericht „Schlechte Verlierer“ NZZ. No. 670

Cinéma

Gleich einem langen Streifen hängt und vieler Leser Blicke fängt dies Wort in jedem Zeitungsblatt, das seine Anzahl Käufer hat.

Und unter diesem Wort stehn Namen, die aus dem schönen Süden kamen; vor allem Roms muß man gedenken, den Sinn in längst Vergangnes senken; daneben wird Erinnerung wach an schweizerisches Ungemach — ein Name auch, er läßt uns spähen ins Land jenseits der Pyrenäen.

Sie alle, die verheißend winken, sie stehn gedruckt hübsch auf der Linken: Palermo, Rex und Tell und Forum ... Zur Rechten aber liest man, worum es geht in diesen Kinohallen — was mag dem Publikum gefallen?

Hier lockt es sie, dort lockt es ihn.

— Wo wollen wir heut' abend hin?
Vielleicht: «In Brooklyn wächst ein Baum?» —
— «Die Frau des Jahres?» «Wintertraum?» —

— Oh schau: Phantastische Revue! —
— Ein Bluff! Dann lieber «femme perdue»! —
— Das wird bestimmt mich traurig machen, und heute abend will ich lachen. —
— Nun denn, so wähle «Leichtes Blut»! Auch Chaplin ist ja immer gut.
Nur mußst du dich jetzt rasch entscheiden, ich kann zu spät dran sein nicht leiden. —
— Ich hab's! «Tal der Entscheidung» — sieh! Das sahen beide wir noch nie.
Er sei so schön, der neue Stern — und wie hab ich die Garson gern!
Komm, gehn wir rasch! —

— «Weg zu den Sternen», das wollt' ich längst schon kennen lernen. Doch kommt der Film erst morgen dran. «Frau meiner Träume», sage an — —

— Du «Wichtigtuere», «Simulant»! Hab deine Schliche jetzt erkannt! Du willst in gar kein Kino gehn!! Willst wohl dein Markenheft besehn?!! Sei's drum! Ich läute Berthi an — Es reicht schon noch zum «Schwarzen Schwan»! —

Ida Frohmeyer.

Kindermund in der Schulstube

Die Kinder haben mir einen Lebkuchen zu Weihnachten geschenkt. Sie haben sich so sehr gefreut, ihn mir zu überreichen, daß es ihnen zu lange ging bis zum Weihnachtsfest. Darum legten sie ihn mir schon drei Tage vorher auf das Pult. In der Pause trug ich ihn in meine Wohnung hinauf. Als ich wieder in die Schulstube kam, lächelte Elseli schlaue: «I weiß, was du bisch ga mache! Du bisch afe ne Byß ga näh!» Ich: «Nei, was dankscht ol Dä

schpare n i bis a der Wiehnacht.» Elseli: «Das glaube n i nid, daß Du das chasch!» Margritli klärt die Situation folgendermaßen ab: «Uese Ruedeli cha ömel o nie öppis schpare.» Th. G.

Aus einer Berner Amtsstube

Unser Arbeitseifer wird durch das fröhliche Pfeifen eines im Dienst ergrauten Beamten unterbrochen. Mit Verzweiflung erregender Hartnäckigkeit ertönt 10 Minuten lang die gleiche undefinierbare Melodie. Endlich sagt ein

Leidensgenosse: «Du, - söttisch bim Eid eis e chli es anders Chehrli näh.» Worauf er folgende Antwort erhielt: «Jä weisch, i cha drum nüt anders, i bi scho z'lang hie nide.» F.

Der Himmel kann warten

604

Haben Sie diesen reizenden amerikanischen Film gesehen und die liebenswürdigen Vorhaltungen an die Adresse der ergrauten Herren der Schöpfung angehört, jenen «Ewigjungen», denen das Wichtigste, die Jugend fehlt? Denen nur «La grande illusion», um mit dem Titel eines erschütternden Films zu sprechen, geblieben ist. Diese verliebten Schwerenöter, über deren Sünden der Herr Teufel nachsichtsvoll zu Gericht sitzt, schreiten auf einem weichen Teppich voller Hoffnungen durchs Leben, um schließlich aus dem Himmel voller Geigen aufs rauhe Pflaster der Wirklichkeit zu fallen. — Im Bedarfsfalle: Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Zwei mal Räblus:
ZÜRICH BERN
Stüsslihofstatt 15 Zeughausgasse 5
Tel. 24 16 88 **RÄBLUS STUBE BAR** Tel. 3 93 51
Zwei mal ganz prima!

Locanda Ticinese
BASEL
am Marktplatz
Die Gaststätte
der Feinschmecker
u. Weinkenner!
Festengasse 2, Kögler-Kasa